

Vorsitzender
Christoph Haensel
Bahnhofstr. 2
01968 Sedlitz, den 22.12.2015



„...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“ (Hermann Hesse, Stufen)
Drei Jahre nach Einwendungen gegen den Weiterbetrieb des Tagebaus Welzow

In den Jahren 2012/ 2013 wurden vom Vorstand unserer Forstbetriebsgemeinschaft die „Einwendungen gegen die Weiterführung des Tagebaus Welzow Süd (II)...“ erarbeitet und als Stellungnahme am 12.09.2013 dem Braunkohleausschuss des Landes Brandenburg zugesandt. Anhand von 6 wissenschaftlich nachweisbaren Schwerpunkten wurde unsere Meinung zu diesem Vorhaben vorgetragen:

1. Braunkohlegewinnung und deren Verstromung schädigt die Lebensumwelt und die Menschen derart intensiv, dass ein Weiterführen dieser Industrie mit einem gleichwie gearteten Gemeinwohl nicht zu vereinbaren ist.
2. Die Eigentumsverhältnisse unserer Grund- /Waldbesitzer werden so radikal verändert, dass eine auf Generationen hin ausgerichtete Fortführung des Waldbetriebes als wirtschaftliche Einkommensergänzung oder als wirtschaftliche Grundlage in den Familien unserer Waldeigentümer nicht mehr möglich ist.
3. Durch die „Entschädigungspraxis“- entweder Verkaufen oder Enteignung- des Besitzes werden viele Grundbesitzer zu Gunsten einiger weniger geschädigt. Dadurch werden die Bindungen der Menschen an ihren Besitz vernichtet und die Verantwortung für eigenes wirtschaftliches Handeln ihnen weggenommen und durch Abhängigkeiten ersetzt.
4. Umfangreiche Betretungsverbote großflächiger Gebiete teilweise noch 50 Jahre nach Beendigung der Sanierung/ Rekultivierung zeigen, wie tiefgreifend und umfassend hier Lebensumwelt und Natur, Leben und Existenz der Menschen beeinträchtigt und geschädigt sind.
5. Stromüberkapazitäten von rund 60 Gigawattstunden (60 Milliarden) machen Braunkohlestrom überflüssig, deshalb wird Braunkohlestrom zu Dumpingpreisen und hochsubventioniert nach Frankreich und Tschechien verkauft, da sonst ein Versorgungskollaps durch Netzüberlastung entstünde.
6. Strom aus Braunkohle wird nicht gebraucht, weitere Förderung/ Verstromung von Braunkohle ist wirtschaftlich, politisch und allgemeingesellschaftlich schädlich – also Unsinn.

Mit unserer Stellungnahme – in den Anhörungen zum Planverfahren Welzow Süd II vom Vorstand durch Hans Kapelle vorgetragen – ernteten wir damals Hohn und Spott, völliges Unverständnis – weil unser Statement den wirtschaftlichen Zielen der Landesregierung diametral entgegengesetzt war – und zu einem großen Teil Verachtung, weil wir eine andere Meinung als der politische Konsens der Parteien in Brandenburg (und Sachsen) vertraten und immer noch vertreten.

Hier stehen wir: die Waldbesitzer der FBG Lieske Proschim Welzow zu unseren Vorschlägen einer dezentralen, nachhaltigen und technisch wissenschaftsbezogenen Energieversorgung aus regenerativen Energieträgern Sonne, Wind, Wasserkraft, Biomasse.

Uns gegenüber stehen die Diener (lat. Minister) und Politiker der Parteien CDU, SPD, Linke usw., die sich alle in ihrer energiepolitischen Programmatik nicht unterscheiden: unverrückbar zum Energieträger Braunkohle und posaunen die vermeintliche Alternativlosigkeit dieser Form von Energieversorgung herum. Freudig wird dieses Posaunen von brandenburger und sächsischen Medien bis zur Besinnungslosigkeit wiedergekaut.

Wie schon die DDR-Regierung in ihrer unverbrüchlichen Treue zum Sozialismus auf der Grundlage der Energieversorgung aus Braunkohle in den Jahren 1985 bis 1989, kommt jetzt auch die Landesregierung Brandenburg in Erklärungsnot, denn der Gegenstand ihrer unverbrüchlichen Treue macht sich plötzlich selbst überflüssig. Er verflüchtigt sich an Hand von geradezu gefährlichen Sachverhalten ins Unhaltbare. Es geht eben nicht mehr um die Wirtschaftsmaxime „Viel Qualm – viel Sozialismus“, mit heutigem Bezug gesprochen „Viel Qualm – viel Wohlstand“ und am besten wär's, wenn auch politisch immer alles beim Alten bliebe mit Regierungen aus SPD, CDU und den Linken.

Nun aber geht es ums Überleben und wer überleben will, wird sich und seine Energieversorgung als Lebensgrundlage verändern müssen.

Veränderung bedeutet, in verkrustete Strukturen Bewegung bringen, Dinge und Sachverhalte völlig anders organisieren und gestalten als bisher. Für uns bedeutet das, eine andere Lebensgrundlage als die Energieversorgung aus Braunkohle (nicht nur ein Klima-, sondern auch ein Gesundheits- und Investitionskiller) zu entwickeln und umzusetzen.

Nun ist es zu Ende: Der Peak- Coal (Maximum der Kohleförderung in der Hubbert-Glockenkurve; in der DDR 1989 mit 320 Mio t Rohbraunkohleförderung erreicht) ist nicht anhand eines weltweiten Fördermaximums erreicht worden, sondern anhand der von der Kohleindustrie produzierten Abfälle und Hinterlassenschaften, wie der Menge an freigesetztem CO², Stickoxide, Quecksilber, Arsen, andere Schwermetalle, irreparable Veränderungen in Bodenstruktur, Biodiversität und des Mikrolebens in Boden, Luft und Wasser. Wer dazu unverbrüchlich steht, der steht nicht für das Überleben, sondern für den Tod der Biosphäre – und der Menschen darin.

Eines ist ganz offensichtlich: Liebe Kohlefreunde, mit euch und eurer Industrie geht es zu Ende. Ihr habt nur noch zwei Möglichkeiten: entweder so viel und viele wie möglich mit in den Untergang reißen oder euch für ein bewegtes Leben auf dem Weg in eine dezentrale, nachhaltige Energieversorgung aus erneuerbaren Ressourcen zu begeben.

Freue dich nicht über den Fall deines Gegners und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück (Sprüche Salomos 24, 17), denn die einfachen Beschäftigten der Kohleindustrie werden die langjährige Untätigkeit unserer Landesregierungen (25 Jahre seit der Wende) ausbaden müssen. Wir sollten ihnen Angebote machen.

Daher lautet unser Angebot: für alle scheint die Sonne, weht der Wind und wächst der Wald, für alle fließt das Wasser und auch der Boden/ die Erde ist für alle da – ohne Betretungsverbote! Für dieses Angebot steht unsere Forstbetriebsgemeinschaft.

Die UN- Klimakonferenz hat Ziele formuliert, jedoch keine Festlegungen getroffen. Die Festlegungen und dazugehörige Konzepte sind Sache der einzelnen Länder. Kann man der politischen Kaste aus CDU, SPD, Linke usw. einen grundlegenden Wandel so wichtiger Lebensgrundlagen wie der Energiewirtschaft, der Gesundheitsvorsorge, der Absicherung des Lebens zutrauen (???), wo sie doch noch in diesen Tagen (22.12.2015) die Notwendigkeit der Braunkohleindustrie für die Einrichtung einer Versorgung aus erneuerbaren Energieträgern betont und „fest zur Braunkohlewirtschaft steht“ ? Ohne Beteiligung der Bürger/innen und der vielfältigen Initiativen

aus Bürgerhand auf familiärer und kommunaler Ebene werden wir in den Untergang – das frühzeitige Ableben der Menschheit rennen. Wir sollten unser Schicksal als Bürger/ innen in die eigenen Hände nehmen ! Kaufen wir unsere Stromnetze und gründen kommunale Kraft- Wärme- Versorgung unter unserer eigenen Kontrolle. Ein Kraftwerk Schwarze Pumpe können wir aus unseren Wäldern nicht versorgen, wohl aber ein kommunales Kleinkraftwerk (KWK) in Proschim und eines in Lieske und vielleicht noch eines in Welzow.

Es gibt nach der UN- Klimakonferenz zwei überlebenswichtige Zeiträume für die Menschheit – auch für uns in der Niederlausitz in Proschim und Umgebung: **15 Jahre** und **85 Jahre**. In 15 Jahren (2030) wird keiner mehr über Braunkohle reden. Man wird höchstens noch über die immensen Folgekosten und die Schadensbeseitigung und Erhaltung der elementarsten Lebensgrundlagen wie Bodenstandsicherheit und Entgiftung des aufsteigenden Grundwassers sprechen. Denn auf diesen Kosten werden die Einwohner entsprechender Landstriche sitzen bleiben bzw. sie werden zahlen bis ins „siebente Glied“ (sieben Generationen = ca. 400 Jahre).

In 85 Jahren haben wir es entweder geschafft, die Industriegesellschaft so umzubauen, dass sie wenigstens CO²- neutral abläuft oder wir werden in mannigfaltigen Katastrophen des Klimas, der Gesellschaft, des Nahrungsmangels, der Wasserverteilung, geologischen Verschiebungen zu Grunde gehen. Die meisten von uns werden die Anfänge dessen erleben. Unsere Kinder, Enkel und Urenkel werden diese Zeit durchleben und hoffentlich 2100 als Gewinner dastehen: in einer Gesellschaft, in der Qualität über Quantität obsiegt hat und **lebenswert** mehr zählt als **Geldwert**.

Nach der sogenannten UN- Klimakonferenz Anfang Dezember 2015 in Paris macht ein unrealistisches Ziel von sich reden: 2 Grad Erderwärmung oder darunter. Dabei bedeutet das: Erhöhung der durchschnittlichen Temperatur um 2 Grad und es ist alles vorbei! 2 Grad Erwärmung, das wäre „das Ende der Welt wie wir sie kannten“ (Claus Leggewie/Harald Welzer, Das Ende der Welt..., S. Fischer Verlag Frankfurt/ Main, 2009); das Ende fürs Klima, für unsere Zukunft, für die Demokratie. Ich will mir die Methan- Bomben gar nicht vorstellen, die dann aus dem Meer und dem Permafrost auftauchen; das Japsen und Röcheln, wenn die Luft immer dichter wird, die Böden erodieren und dem Wort Landflucht eine ganz neue Bedeutung zukommt. Bangladesch hat 160 Mio. Einwohner. Ein Meeresspiegel, der nur 0,5 m höher ist als heute, lässt den Mount Everest von 8848 m Höhe auf 8847,5 m über NN schrumpfen (bei 7m Meeresspiegelanstieg ist der Mount Everest auf 8841 m geschrumpft) und die 160 Mio. Bangladeshi flüchten. Nur, wohin werden sie flüchten? Ins 1,2 Milliarden-Volk Indien oder nach China (1,3 Milliarden); oder nach Afrika? Aber dahin flüchten schon die 50 Mio. Einwohner des Nil- Deltas und weitere 50 Mio. von den Küsten Westafrikas. 2 Grad – das bedeutet einen Meeresspiegelanstieg von 7 Metern! Wohin flüchten eigentlich die Einwohner von Holland (16 Mio.), deren Land zur Hälfte nur 1 m über dem Amsterdamer Pegel NN liegt oder die 6 Mio. Einwohner von Dänemark? Und wer soll sie während ihrer Flucht versorgen? Wie gesagt, das 2 Grad Ziel wird unser Untergang sein. Man kann das übrigens ausrechnen: anhand der Gesetze der Thermodynamik und mit den Rechenmethoden der Chaostheorie. **Wo hat angesichts dieser Probleme und Entwicklungen unsere Forstbetriebs-gemeinschaft ihren Platz?** Nun, sie hat ihren Platz auf dem Boden der Waldgrundstücke ihrer Mitglieder. Denn jeder Baum der wächst ist ein langfristiger Beitrag zur CO²- Reduktion und O²- Produktion. Eine 100jährige Eiche verschlingt jedes Jahr rund 5000 kg CO² und entlässt rund 4500 kg Sauerstoff in die Luft (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Wald in Deutschland). Deshalb ist Hans von Carlowitz heute aktueller als zu seinen Lebzeiten. Seine

forstliche Grundlagenstudie „Sylvicultura oeconomica“ von 1713 ist der Leitsatz unserer Forstwirtschaft sowohl in Deutschland, als auch in unserer FBG-Flächenbewirtschaftung: „Wird derhalben die größte Kunst/ Wissenschaft/Fleiß und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen, wie eine so-thane Conversation und Anbau des Holzes anzustellen, dass es eine continuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung gebe, weiln es eine unentberliche Sache ist, ohne welche das Land in seinem Esse (Dasein) nicht bleiben mag.“

Zugegeben ist unser Beitrag zur nachhaltigen Nutzung und zur Waldverjüngung ziemlich bescheiden geblieben: Viele unserer Waldbesitzer/innen nutzen die Erntevorräte ihrer Wälder gar nicht und tun nichts im Wald. Dadurch vergammelt das wertvolle Holz auf dem Stock und entsprechende Wälder sind ihrer Funktion als CO²-Speicher enthoben, denn ein stehender Wald wächst nicht mehr und speichert demzufolge auch nur noch sehr wenig CO² (ca. 1/100 dessen, was im Wachstum gespeichert wird). **Das ist unsere größte Aufgabe für die kommenden Jahre:** unsere Holzvorräte nachhaltig zu nutzen und einer möglichst dauerhaften Verwendung zuzuführen und gleichzeitig die „wilde Baum- Zucht „ (Carlowitz) in unseren Wäldern durch neue Bäume für die nachfolgenden Generationen heranzuziehen. Das ist Bewegung statt Stillstand. Wer mit seinem Wald nichts tut, arbeitet an seinem Untergang.

Der zweite Leitsatz unserer FBG, neben dem Nachhaltigkeitssatz von Carlowitz) lautet: **In jeden Raum pflanze einen Baum und pflege sein, er bringt dir ein** (Johann Gottlieb Paulitz, Lehrer und Kantor in Rauno). Schade, dass so wenige FBG-Mitglieder sich entschließen, ihren Beitrag zum Wachsen des Waldes zu leisten. Zuerst einmal muss man den vorhandenen, erntereifen Holzvorrat einer beständigen Nutzung zuführen, um anschließend die Waldräume mit neuen Bäumen zu füllen. Vielleicht findet sich auch noch das eine oder andere Stück Ödland, das sich zum Bepflanzen eignet. Wer sein Waldgrundstück nachhaltig nutzt, hat immer was zu ernten und immer was zu pflanzen.

Jede/r Waldeigentümer/in, der sich diesem forstwirtschaftlichen Zielen verbunden fühlt und auch seine Verantwortung für das Leben künftiger Generationen in unserem Lande wahrnehmen möchte und bereit ist, seinen Beitrag für das Überleben zu leisten, ist uns als Mitstreiter herzlich willkommen. Wir freuen uns, Sie als Mitglied in unserer Forstbetriebsgemeinschaft begrüßen zu dürfen.

Tun sie was in und mit ihrem Wald, denn das ist erstens gesund, weil es Bewegung bringt und zweitens dient es dem Leben und Überleben künftiger Generationen: `damit das Land in seinem Esse (Dasein) bleiben mag` (frei nach v.Carlowitz).

Wir mögen mit unseren Einwendungen gegen die Braunkohleförderung vielleicht Recht haben; vielleicht werden wir auch die Sieger der Auseinandersetzung sein. Wir haben daraus aber zuerst eine Aufgabe: für sichere Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu sorgen.

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich noch heute ein Apfelbäumchen pflanzen“ (wird Martin Luther zugeschrieben).

Christoph Haensel, FBG-Vorsitzender